

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 40 (1895)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr. 33.

Erscheint jeden Samstag.

17. August.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; Dr. Th. Wiget, Schuldirektor, Trogen. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich 2.50 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagsbuchhandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Das statistische Jahrbuch im Dienste der Schule. III.—Schule und Werkstätte. — Korrespondenz aus Baselland. — Präparation zum Gleichen; Der verlorne Sohn. — Schulnachrichten. — Zur Frage des Handarbeitsunterrichts. — Einladung zur Teilnahme am 5. Turnkurs für das Mädebeinturnen in Neuchâtel. — Literarisches.

Konferenzchronik.

Lehrerverein Zürich. Turnsektion. Wiederbeginn unserer Übungen: Montag, 19. August, 6 Uhr, Kantonale Turnhalle. — Alle Kollegen werden freundlich gebeten, an den Übungen teilzunehmen. Keulenübungen. Pferd. Freilüungen. Wurf- und Rollball. — Der Vorstand.

Vakante Lehrerstellen.

An der Kantonschule in Zug (kantonale 4-kурсige Industrie- und städtisches Obergymnasium) sind folgende Lehrstellen auf kommendes Wintersemester neu zu besetzen:

1. Lehrstelle für Handelsfächer, Geographie und Italienisch, eventuell Englisch. Die Besoldung beträgt 2400 Fr. nebst Wohnungsentnahmung.
2. Lehrstelle für technisches und Freihandzeichnen, dazu Mathematik an der 1. Klasse und Kalligraphie an allen Klassen. Die Besoldung beträgt 2200—2400 Fr. Lehrziel des Unterrichtes für beide Stellen: Befähigung der Schüler zum Übertritt an Universitäten und polytechnische Hochschulen.

Bewerber um die Stellen werden eingeladen, schriftliche Anmeldungen unter Beilegung von Studienzeugnissen und allfälligen Ausweisen über lehramtliche Tätigkeit bis und mit dem 31. August dem Erziehungsrat einzureichen. Nähere Aufschlüsse können beim Präsidium der Aufsichtskommission über die Kantonschule, Herrn Stadtpräfater X. Uttinger, Zug, eingeholt werden.

Zug, den 14. August 1895. (O D 842) [O V 888]

Die Erziehungskanzlei.

Auf 1. November sind zu besetzen:

1. Eine Lehrerstelle an der 4. und 5. Primarklasse von Murten. Besoldung 1800 Fr. alles beigegeben. Verpflichtung zur Erteilung des Turnunterrichts und des Französisch-Unterrichts in der V. Klasse.
2. Die Lehrerstelle an der Oberschule Flamatt. Anfangsbesoldung 1000 Fr. nebst gesetzlicher Zubehör und 2 Jucharts Land. Verpflichtung zur Erteilung des Französisch-Unterrichts.

Anmeldungen sind bis zum 20. August für erstere Stelle aus Oberamt Murten, für letztere aus Oberamt Tafers zu richten. Probelektion vorbehalten.

Freiburg, den 1. August 1895.

Der Erziehungsdirektor:
Georg Python.

Lehrstellen.

In einem Knaben-Institut der deutschen Schweiz sind auf Anfang Oktober folgende Lehrstellen zu besetzen:

1. Für Mathematik und Naturwissenschaften.
2. Für moderne Sprachen, speziell Englisch.
3. Für kaufmänn. Fächer.

Anmeldungen mit Angabe des Studienganges oder bisheriger Lehrfähigkeit sind unter Chiffre O F 5323 an Orell Füssli, Annoncen, Zürich zu richten. (O F 5323) [O V 888]

HORS CONCOURS JURYMITGLIED
Weltausstellung Paris 1889



Grand Prix Internat. Ausstellung Lyon 1894
(O V 889)

Zu verkaufen.

Aus dem Nachlass eines Sekundarlehrers verschied. nene Schultücher aller Fächer: französische z. Selbststudium, Zeichnungsarbeiten, Brockhaus' Konversationslexikon, 13. Auflage, mehrere Jahrgänge Schweizer Lehrerzeitung und Amt. Schulblatt des Kant. Zürich, Blätter für den Zeichenunterricht, etc. Zur gelt. Einsicht sich zu melden: Winterthur, Schützenstr. 32, Parterre. (O F 5408) [O V 888]

Den

Herren Lehrern

empfehlen wir:
Günther Wagner-Farben.
Preislisten franko.
Gebrüder Fretz,
Abteilung Papeterie
Zürich. [O V 276]

32,000 Exemplare in 3½ Jahren!

Hohmann-Heim, Violinschule,
7. verbesserte Auflage (164 Seiten). Neue Prachtausgabe
in 5 Heften je Mk. 1.—, in 1 Bande Mk. 3.—, schön und stark
gebunden Mk. 4.50. [O V 810]

Englische u. französische Ausgaben zu gleichen Preisen.

3. Auflage in 14 Monaten!

Neue - Elementar - Klavierschule,
(150 Seiten) von R. Wohlfaert. Opus 222. In 4 Heften
je Mk. 1.—, zusammen in 1 Bande Mk. 3.—, schön und stark
gebunden Mk. 4.50.

3. verbesserte Auflage in 10 Monaten!

Sonatinen - Album.

Eine Sammlung der besten Sonatinen aller Zeiten. Mit Fingersatz, Vortrags- und Phrasierungsbezeichnungen, sowie biograph. Anmerkungen nebstd einer kurzen Geschichte der Sonate resp. Sonatine von Hermann Kipper.
3 Bände je Mk. 1.—, in 1 Band schön und stark gebunden Mk. 4.50.

2. Auflage binnen 14 Monaten!

Mendelssohns Kinderstücke,
Op. 72.

Für einen sinnemässigen Vortrag inhaltlich erläutert und phrasiert, sowie mit Fingersatz, kurzen, geschichtlichen und biographischen Anmerkungen versehen von Hermann Kipper.
Preis Mk. 1.—.

Gegen Einsendung des Betrages Frankozusendung. Nachnahme verlängert um 60 Pf. Ansichtsendung zu Diensten.
Ausführlicher Musikalienkatalog und Illustrirtes Instrumentenverzeichnis kostenfrei.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Linierte und unlinierte Schultafeln verkauft (O F 5329) [O V 891]
Barth, Streiff-Steiger,
Tafelfabrik, Glarus.

Das statistische Jahrbuch im Dienste der Schule.

Von Dr. W. in B.
(Fortsetzung.)

Auch für den Kanton Aargau finden wir über Milchwirtschaft im 4. Band des Jahrbuches einige Angaben (p. 67).

1. Im Jahr 1893 wurde im Kanton Aargau von 11,863 Kühen 219,922 q Milch in die Käsereien geliefert; welches war der Durchschnittsertrag einer Kuh?

2. Macht die gleiche Berechnung für die Jahre 1892 mit 12,009 Kühen und 243,962 q Ertrag, für 1891 mit 12,262 Kühen und 239,991 q Ertrag.

3. Um wie viel Prozent ist das Milchquantum von 1892 auf 1893 zurückgegangen?

4. Im Jahr 1893 wurden 15,925 q Käse und 2,228 q Butter hergestellt, im Jahre 1892 17,356 q Käse und 2,055 q Butter. Drückt die Ab- resp. Zunahme von 1892 auf 1893 in Prozenten aus.

5. Im Jahre 1893 repräsentirte der Käse einen Gesamtwert von 2,220,101 Fr., die Butter von 452,166 Fr.; im Jahre 1892 der Käse 2,299,755 Fr., die Butter 512,555 Fr. Berechnet den Durchschnittswert eines q Käse und eines q Butter (siehe Aufgabe 4).

6. Berechnet den Preis-Auf- oder Abschlag pr. q von 1892 auf 93 in Prozenten.

Der Lehrer wird nun die Schüler darauf hinweisen, dass die Milch- und Käseproduktion für die Schweiz von der grössten volkswirtschaftlichen Bedeutung ist und dass durch Ausfuhr von Käse die Einfuhr von Getreide wieder einigermassen ausgeglichen wird. Dazu benütze er ebenfalls statistisches Material, welches er etwa in folgender Weise verwerten kann (4. Bd.).

1. Im Jahre 1892 wurden in die Schweiz eingeführt: frische Milch für 801,940 Fr.; kondensierte Milch für 214 Fr., Butter für 2,865,838 Fr., Käse für 1,891,520 Fr.; aus der Schweiz ausgeführt: frische Milch für 292,821 Fr., kondensierte Milch für 15,075,641 Fr., Butter für 1,856,095 Fr. und Käse für 38,542,492 Fr. Berechnet den Gesamtüberschuss der Ausfuhr.

2. In demselben Jahre wurden in die Schweiz eingeführt: Weizen für 65,150,000 Fr., andere Getreidearten für 24,425,000 Fr., Mehl, Graupe, Gries, Grütze für 9,975,000 Fr., Gerste, Malz, Hopfen für 14,830,000 Fr.; ausgeführt aus der Schweiz: Weizen für 18,000 Fr., andere Getreidearten für 42,000 Fr., Mehl, Graupe, Gries, Grütze für 1,048,000 Fr., Gerste, Malz, Hopfen für 28,000 Fr. Berechnet den Gesamtüberschuss der Einfuhr.

3. Zieht die Gesamt-Bilanz aus Aufgabe 1 und 2.

4. Im Jahre 1893 betrug die Käseausfuhr aus der Schweiz 223,842 q im Werte von 26,231,059 Fr.; im Jahre 1892 243,284 q im Werte von 38,542,492 Fr.

a) Berechnet für jedes Jahr den Durchschnittspreis eines q.

b) Berechnet den Rückgang in Quantität und Wert in Prozenten ausgedrückt.

5. Von den im Jahre 1893 ausgeführten 223,842 q Käse gingen 51,221 nach Deutschland, 13,802 nach Österreich-Ungarn, 56,301 nach Italien, 53,518 nach Frankreich und 49,000 nach andern Ländern. Berechnung in Prozenten.

7. Im Jahre 1893 betrug die Käseeinfuhr in die Schweiz 8,315 q im Werte von 1,083,210 Fr.; 1892 15,756 q im Werte von 1,891,510 Fr. Berechnet die Durchschnittspreise pr. q und vergleicht dieselben mit den Durchschnittspreisen in Nr. 4.

IV.

Wenn der Lehrer im naturkundlichen Unterricht von den Wiederkäuern spricht, wird er wohl nicht unterlassen, dem Rindvieh der Schweiz eine nähere Betrachtung zu widmen. Es hat eine solche gewiss mehr Wert, als von solchen

Zweiuhfern zu sprechen, welche auf den weiten Ebenen ferner Länder grasen und für uns von keiner Bedeutung sind. Eine prächtige Schilderung des Rindviehes der Schweiz gibt bekanntlich Friedrich von Tschudi in seinem Tierleben der Alpenwelt. Aber man bleibe dabei nicht stehen. Die ältern Schüler sollen auch wissen, welchen nationalen Reichtum wir in unserm Viehstand besitzen und dass es die stete Aufgabe aller Landwirte und aller für das Wohl des Volkes besorgten Männer sein soll, die Viehzucht mit allen Kräften zu heben. Auch hier wird man nur wieder mit Zahlen das Interesse der Schüler in der richtigen Weise erregen und wach halten können. Die statistischen Angaben, welche die Jahrbücher enthalten, können in der mannigfältigsten Weise verwertet werden. Ich stelle z. B. folgende Aufgaben:

1. Nach der Zählung vom 21. April 1886 besass die Schweiz 472,723 Kälber unter 1 Jahr und Rinder über 1 Jahr; 663,102 Kühe, 18,391 Stiere über 1 Jahr und 58,322 Ochsen über 1 Jahr; berechnet die Gesamtzahl des Viehstandes.

2. Die Zahl der Pferde betrug 98,622, der Maultiere 2,742, der Esel 2,046, der Schweine 394,917, der Schafe 341,804, der Ziegen 416,323. Berechnet aus den Angaben in 1 und 2 die Gesamtzahl der genannten Haustiere.

3. Berechnet den Gesamtwert jeder einzelnen Tierart, sowie den Gesamtwert aller angeführten Tiere! Bei dieser Aufgabe gibt der Lehrer den Schülern Durchschnittspreise an, die er lieber zu niedrig als zu hoch wählen wird.

Wenn bei dieser Berechnung auch nicht der der Wirklichkeit entsprechende Wert herauskommt, so geben die erhaltenen Zahlen dem Schüler doch einen ungefähren Einblick in den Gesamtwert unserer Haustiere; das zu berechnen und zu wissen, ist gewiss ebenso wertvoll als die Fähigkeit, ein eingebildetes Vermögen nach recht komplizierten Verhältnissen verteilen zu können! Dass bei dieser Berechnung die Arbeit wieder gruppenweise ausgeführt wird oder ausgeführt werden kann, braucht wohl kaum gesagt zu werden.

Für einzelne Kantone finden wir noch weitere Angaben neuern Datums.

4. Der Kanton Aargau besass im Jahre

	Jungvieh Stück	Kühe Stück	Stiere Stück	Ochsen Stück	Schafe Stück	Ziegen Stück
1886	27,407	39,156	870	7,209	1,431	16,194
1892	28,393	39,436	683	6,275	558	14,776
1893	24,635	37,279	673	4,769	781	13,567
1894	24,410	35,544	601	4,718	374	12,835

Berechnet die Vermehrung resp. Verminderung der einzelnen Abteilungen, sowie des gesamten Viehstandes in gewissen Zeitintervallen, in absoluten Zahlen sowohl als in Prozent ausgedrückt. In obigen Zahlen ist wohl der Einfluss des trockenen Sommers 1893 recht deutlich bemerkbar.

5. Der Kanton Waadt besass

	Rindvieh Stück	Schafe Stück	Ziegen Stück
1886	91,141	30,239	16,004
1892	91,872	19,111	18,328
1893	84,484	17,615	12,394
1894	73,974	13,532	11,385

Berechnet den Rückgang von Jahr zu Jahr in absoluten Zahlen und in Prozent. Vergleichung mit Nr. 4!

Berechnet nach Aufgabe 1 die Durchschnittszahl von Rindvieh, sowie nach Aufgabe 2 die Durchschnittszahl aller angeführten Haustiere auf den Kopf der schweiz. Bevölkerung, wenn dieselbe 1886 2,886,832 Seelen betrug.

7. Ähnliche Berechnungen können für Aargau und Waadt gemacht werden; die entsprechenden Bevölkerungszahlen sind:

Aargau 1886 = 195,024; 1892 = 191,440; 1893 = 190,843;
1894 = 190,246.
Waadt 1886 = 243,937; 1892 = 253,166; 1893 = 254,704;
1894 = 256,242.

Aber auch die Zahlen, welche uns die statistischen Jahrbücher über Einfuhr und Ausfuhr von Nutztieren und Fleisch geben, werfen ein interessantes Licht auf die Stellung der Schweiz auf dem Weltmarkt. Jeder, der über diese Zahlen nachdenkt, mag sich dabei seine eigenen Gedanken machen; immerhin glaube ich, dass der junge Schweizerbürger wohl auch auf das Defizit, das uns in dieser Beziehung Jahr für Jahr erwächst, aufmerksam gemacht werden soll. Sehen wir uns einige Daten an!

8. Im Jahre 1892 wurden in die Schweiz eingeführt: 8,368 Pferde im Werte von 5,533,538 Fr.; 69 Maultiere für 24,734 Fr.; 609 Füllen für 126,952 Fr.; 197 Esel für 35,749 Fr.; 32,459 Ochsen für 17,431,654 Fr.; 1,741 Zuchttiere für 708,779 Fr.; 5,318 Kühe für 1,846,479 Fr.; 2,180 Rinder für 717,847 Fr.; 4,845 Stück Jungvieh für 998,980 Fr.; 11,599 Mastkälber für 1,144,464 Fr.; 3,451 kleinere Kälber für 161,931 Fr.; 67,906 Schweine für 6,439,563 Fr.; 67,363 Schafe für 2,071,542 Fr.; 1,340 Ziegen für 31,617 Fr.; 16,157 q frisch geschlachtes Fleisch für 2,297,130 Fr.; 11,912 q geräuchertes Fleisch für 1,629,400 Fr. Berechnet die Anzahl der eingeführten Nutztiere und den Gesamtwert der ganzen Einfuhr.

9. Die entsprechende Ausfuhr aus der Schweiz für 1892 zeigt folgende Zahlen: 1,774 Pferde für 1,240,082 Fr.; 48 Maultiere für 14,105 Fr.; 140 Füllen für 29,615 Fr.; 37 Esel für 3,020 Fr.; 350 Ochsen für 190,680 Fr.; 1,656 Zuchttiere für 830,595 Fr.; 15,286 Kühe für 6,265,755 Fr.; 10,473 Rinder für 3,975,651 Fr.; 6,600 Stück Jungvieh für 1,241,808 Fr.; 5,962 Mastkälber für 702,013 Fr.; 10,240 kleinere Kälber für 295,530 Fr.; 7,258 Schweine für 309,902 Fr.; 2,438 Schafe für 69,104 Fr.; 2,483 Ziegen für 38,564 Fr.; 15,557 q frisches Fleisch für 3,876,247 Fr.; 299 q geräuchertes Fleisch für 67,298 Fr.

Aufgabe wie bei 8.

10. Zieht die Bilanz aus den Aufgaben 8 und 9 und addirt das erhaltene Defizit zu dem früher berechneten.

11. Berechnet das Durchschnittsdefizit auf den Kopf der Bevölkerung von 2,962,098 Seelen.

V.

Neben Getreidebau und Viehzucht spielt auch der Weinbau in einzelnen Gegenden der Schweiz eine bedeutende Rolle. Leider besitzen wir auch in dieser Beziehung keine vollständigen statistischen Angaben für die ganze Schweiz; es sind nur einzelne Kantone, welche uns entsprechendes Zahlenmaterial liefern. Benutzen wir dasselbe zu einigen Aufgaben.

1. Der Kanton Zürich erntete im Jahre 1891 auf 5279.1 ha Rebländ 12,993.1 hl rotes Gewächs, 55,041.3 hl weisses und 15,095.2 hl gemischtes Gewächs. Welches war der Gesamtertrag und welches der Durchschnittsertrag pr. ha?

2. Das rote Gewächs hatte einen Wert von 772,610 Fr., das weisse von 1,879,660 Fr., das gemischte von 562,040 Fr. Welches war der Gesamtwert, welches der Durchschnittswert eines hl für jedes Gewächs und welches der gesamte Durchschnittswert?

3. Im Jahre 1890 betrug die gesamte Weinernte auf 5279.1 ha 134,305.7 hl im Gesamtwert von 5,033,230 Fr. Berechnet den Durchschnittsertrag pr. ha und den Durchschnittswert pr. hl.

4. Berechnet aus obigen Angaben den Unterschied im Ertrag pr. ha im Wert pr. hl für die Jahre 1890 und 1891 und drückt ihn in Prozenten aus.

5. Der Kanton Bern erntete im Durchschnitt der 12 Jahre 1881–1892 auf 736,29 ha Rebländ 18,939 hl Wein im Geldwert von 757,888 Fr. Welches war der Durchschnitts-

ertrag pr. ha in hl und Fr.; welches war der Durchschnittswert pr. hl?

6. Der Kapitalwert des gesamten Rebländes des Kantons Bern wird zu 5,872,414 Fr. angegeben. Drückt den Geldwert der Durchschnitts-Jahresernte (Aufgabe 5) in Prozent des Kapitalwertes aus.

7. Im Jahr 1881 erntete der Kanton Bern auf 788,37 ha Rebländ 35,508 hl im Werte von 1,639,99 Fr. a) Gleiche Berechnung wie in Aufgabe 5. b) Wie viel Prozent stehen Ertrag pr. ha in hl und Fr. und Wert pr. hl über resp. unter dem 12jährigen Durchschnittsertrag? (Aufgabe 5.)

8. Die Ernte desselben Kantons betrug im Jahre 1891 auf 690,62 ha 3622 hl im Werte von 197,800 Fr. Gleiche Berechnung wie bei 7.

9. Der Kanton Schaffhausen erntete im Jahre 1885 auf 1125,65 ha Rebländ 35,397 hl rotes Gewächs im Werte von 1,513,489 Fr., 45,011 hl weisses Gewächs im Werte von 999,438 Fr., 1749 hl gemischtes Gewächs im Werte von 57,949 Fr. Berechnet den Gesamtwert und den Gesamtertrag. Berechnet den Durchschnittswert eines hl für jede Gewächsart, ebenso den Durchschnittswert eines hl der gesamten Weinernte, sowie den Durchschnittsertrag einer ha.

10. Im Jahre 1891 war der Ertrag auf 1107,67 ha 7916 hl im Gesamtwert von 353,404 Fr., im Jahre 1893 auf 1106,84 ha 54,511 hl im Gesamtwert von 1,829,185 Fr. Berechnet für beide Jahre den Durchschnittsertrag pr. ha in hl und Fr. und den Durchschnittswert eines hl und vergleicht die Ergebnisse miteinander, sowie mit der Ernte von 1885.

11. Der Kanton Aargau erntete im Jahre 1891 auf 2430,54 ha Rebländ 13,214 hl Wein im Gesamtwert von 468,238 Fr.; im Jahre 1893 auf 2518,57 ha 38,017 hl im Gesamtwert von 1,491,274 Fr. a) Berechnet für die beiden Jahre den Durchschnittsertrag pr. ha in hl und Fr. b) Um wie viel Prozent war der Ertrag pr. ha im Jahre 1893 grösser als im Jahre 1891? c) Berechnet den Durchschnittswert eines hl für die beiden Jahre und drückt die Wertdifferenz in Prozenten der kleineren Zahl aus.

12. Im Jahre 1893 erntete der Kanton Waadt auf 6508,5 ha Rebländ 738,978 hl weissen Wein im Gesamtwerte von 24,755,763 Fr. 28,594 hl roten Wein im Gesamtwert von 1,072,275 Fr. a) Berechnet den Durchschnittswert eines hl Weins für jede der beiden Sorten. b) Berechnet den Gesamtertrag der Ernte in hl und Fr.

13. Für das Jahr 1892 war der Ertrag auf 6544 ha 379,558 hl weisses Gewächs im Werte von 20,015,027 Fr. und 22,272 hl rotes Gewächs im Werte von 1,035,216 Fr. Gleiche Berechnung wie in 12.

14. Im Jahre 1891 betrug die Ernte auf 6568 ha 116,217 hl weisses Gewächs im Gesamtwert von 7,275,184 Fr. und 9096 hl rotes Gewächs im Gesamtwert von 475,266 Fr. Gleiche Berechnung wie in 12.

15. Die Aufgaben 12, 13 und 14 geben Stoff zu mannigfältigen Vergleichungen und Unterschiedsberechnungen ohne und mit Prozent. Der Schüler soll aus den genannten Daten sowie aus den Rechnungsergebnissen selber Aufgaben formulieren!

16. Im Jahre 1892 wurde in die Schweiz für 36,025,000 Fr. Wein ein- und für 886,000 Fr. ausgeführt. Berechnet den Unterschied und drückt die Ausfuhr in Prozent der Einfuhr oder in Prozent des gesamten Weinverkehrs aus.

17. Die Weineinfuhr im Jahre 1892 verteilte sich in folgender Weise auf die verschiedenen Länder: Deutschland 797,000 Fr., Österreich 3,482,000 Fr., Frankreich 10,013,000 Fr., Italien 17,141,000 Fr., Spanien 3,640,000 Fr., Balkan 583,000 Fr. Der Rest fällt auf andere Länder. Berechnung der verschiedenen Länder in Prozent der Gesamteinfuhr.

18. Die Weinausfuhr für 1892 verteilte sich auf folgende Länder: Deutschland 208,000 Fr., Österreich 10,000 Fr., Frankreich 416,000 Fr., Italien 51,000 Fr., England 75,000 Fr. Vereinigte Staaten 28,000 Fr., andere Länder 98,000 Fr. Berechnung in Prozent der Gesamt-Ausfuhr.

19. Die Einfuhr von Bier repräsentierte 1892 einen Wert von 1,349,000 Fr.; davon fielen 1,199,000 Fr. auf Deutschland und 137,000 Fr. auf Österreich. Berechnet die beiden letzten Zahlen in Prozent der ersten.

20. Die Ausfuhr von Bier betrug 1892 657,000 Fr.; davon kamen 505,000 Fr. auf Frankreich und 150,000 Fr. auf Italien.
a) Berechnung in Prozent wie in 19. b) Bilanz aus 19 u. 20.

* * *

Doch genug der Zahlen! Ich habe aus dem reichen Material, das uns das statistische Bureau des eidgenössischen Departements des Innern seit vier Jahren bietet, nur einen ganz kleinen Bruchteil, der auf die Urproduktion bezug hat, herausgegriffen, um zu zeigen, wie die ältern Schüler mit dieser so wichtigen Seite unseres Volkswirtschafts-Lebens bekannt gemacht werden können. Es dürfte bei geschickter Behandlung dieser wichtigen Materie auch bei manchem Schüler das Interesse für das Rechnen geweckt und belebt werden, und vielleicht dürfte auch der eine oder andere Bauer, der seinen halberwachsenen Buben nicht mehr gern in die Schule schickt, beifällig mit dem Kopf nicken und der Schule günstiger gestimmt werden, wenn er hört, dass dieselbe auch seinen Lieblingen, nämlich den Kühen und Pferden, ein so großes Interesse schenkt und seine Wiesen und Felder als einen Hauptstock unseres nationalen Reichtums würdigt.

Schule und Werkstätte.

F. G. Seit dem Erscheinen unseres Büchleins über „Erziehung in Schule und Werkstätte“ hat die in demselben vertretene Idee der Verbindung zwischen intellektueller Erziehung in der Schule und praktischer Erziehung in der Werkstätte Fortschritte zu ihrer Verwirklichung gemacht.

In Zürich wurden unter Leitung der Schulbehörden die Handfertigkeitskurse enger mit der Schule verknüpft und anderseits, wie unser Bericht über die Ausstellung der Handwerkerschule des Kreises I (Schw. L.-Z. Nr. 16) zeigte, im freien perspektivischen Zeichnen Modelle gebräuchlicher Werkformen als Vorbilder verwendet, mit dem Werkzeichnen der Zimmerleute ein Modellirkurs, mit dem Planzeichnen der Gärtner Versuche im Zweien der Obstbäume verbunden.

Auf diesem Wege steuern wir der „allgemeinen Handwerkerschule“ zu, welche schon auf der Stufe der Volkschule die Werkstättenarbeit mit dem formalen Unterrichte verbindet, wie uns in seinen lehrreichen „Studien auf dem Gebiete des gewerblichen Bildungswesens“ *) Hr. Professor Bendel aus Österreich berichtet, und wodurch „denjenigen Gruppen des Mittelstandes und der Arbeiterklasse, die gewerblichen Beschäftigungen sich zuwenden, frühzeitig eine für ihre Interessen berechnete Art von Elementarbildung“ zu teil wird. Wie wünschbar, ja notwendig auch für unsere Handwerkerjugend solch frühzeitige Rücksichtnahme auf deren berufliche Fertigkeiten wäre, beweisen die Antworten der Handwerkervereine und Gewerbetreibenden auf die Frage nach den *Mängeln*, welche sich bei den aus der Lehre tretenden Handwerkern zeigen. Diese Antworten finden sich zusammengestellt in der „Zeitfrage über Förderung der Berufslehre beim Meister“, welche der Schweiz.

*) Schaffhausen, 1894. Buchdruckerei von H. Meier.

Gewerbeverein herausgab.*). Von 35 über jene Frage eingegangenen Antworten aus den 50 vertretenen Berufsarten heben nämlich 24 den Mangel an Handfertigkeit hervor, 18 den Mangel an allgemeiner Schulbildung, 21 denjenigen an Berufskenntnissen, insbesondere einseitige Ausbildung infolge einseitiger Betätigung während der Lehrzeit. In allen drei Richtungen beklagen sich die Bäcker, Schneider, Schreiner und Drechsler, die Maschinenschlosser und Buchbinder. Die Schneider bemerken, dass dem Zeichnen in Schule und Werkstatt zu wenig Beachtung geschenkt werde, die Schreiner, „dass die Volkschule zu wenig die in der gewerblichen Praxis notwendigen Kenntnisse (wie Zeichnen, Rechnen, Formenlehre, Geometrie und Naturkunde) berücksichtige. Es fehle auch am festen Vorsatz, etwas zu lernen und den Mut nicht zu verlieren, wenn es zuweilen besondere Anstrengung des Kopfes erfordert.“ Die Bauschlosser betonen: „Noch viel zu wenig wird erkannt, dass eine *gründliche Schulbildung* für einen jungen Handwerker heute unerlässlich ist“ und schreiben die Mängel der Schulbildung „oberflächlicher Vielwisserei und mangelhafter Schulzucht“ zu. Sehr treffend sagen die Schmiede: „Es ist das *zielbewusste Arbeiten*, das den meisten jungen Leuten fehlt. Das kann nur durch stufenmässige Ausbildung des Lehrlings herbeigeführt werden.“ Die Maschinenschlosser finden „die allgemeine Schulbildung zu wenig dem Beruf angepasst“, dagegen haben die Buchbinder „in der Schulbildung eine Besserung bemerkt; immerhin lasse sie noch vieles namentlich im Zeichnen zu wünschen übrig. Handgeschicklichkeit kann nur durch längere Übung erworben werden.“

Weder der Mangel an Handfertigkeit, noch der an formaler Schulbildung fällt ausschliesslich der Schule zur Last, so wenig als man die Handwerksmeister allein für die einseitige Ausbildung der Lehrlinge und deren Mangel an Berufskenntnissen verantwortlich machen kann. In jeder Hinsicht beeinflusst neben den allgemeinen Zeitverhältnissen die *ungleiche Begabung* der jungen Leute sowohl die Erfolge des Schulunterrichtes als diejenigen der Werkstattlehre. Wie massgebend die natürliche Anlage für die Leistungsfähigkeit des Menschen ist, daran erinnern die statistischen Ergebnisse des Hrn. Fabrikinspektors Schuler bezüglich des „Einflusses der Akkordarbeit auf Geschicklichkeit und Gewandtheit der Arbeiter“. Nach Nr. 136 der Neuen Zürcher Zeitung übt nämlich die Akkordarbeit, trotz ihrer Aussicht auf höheren Lohn, den sich der Arbeiter durch seine Anstelligkeit und Gewandtheit erwerben kann, keineswegs auf alle Arbeiter eine spornende Wirkung aus. Vielmehr hängt die Möglichkeit, eine gegebene Leistung in kürzerer Zeit zu stande zu bringen, von der angeborenen Regsamkeit, von Intelligenz und Gewandtheit des Arbeiters ab, und kein Mittel vermag wahrscheinlich von körperlich oder geistig schwachen Arbeitern eine höhere Leistung zu erzielen. Der intelligente Arbeiter kann also im Akkord mehr erzielen als in Zeitarbeit, der minder intelligente dagegen nicht.

*) Zürich, 1895. Verlag des Schweiz. Gewerbevereins. In Kommission bei Michel & Büchler, Bern.

Die natürlichen *Regungstribe* bedingen eben den Fortschritt an mechanischer Fertigkeit und geistiger Gewandtheit. Mit diesem Faktor muss die Erziehung in Schule und Werkstätte rechnen lernen, wenn sie den Einzelnen an die Stelle bringen will, an welcher derselbe dem Ganzen möglichst viel zu leisten vermag. Aus diesem Grunde sehen wir uns, entgegen den Ansichten des Herrn Pfarrer Christinger,*) doch auf eine Art Standesgliederung unseres Unterrichtswesens hingewiesen. Aber freilich ist dabei nicht der wirtschaftliche Stand, die bürgerliche Stellung der Eltern vorzugsweise massgebend, sondern die *Begabung der Jugend selbst*. Die formale Bildung junger Leute, die vermöge ihrer Anlagen nur einen beschränkten Vorstellungskreis beherrschen können, auf eine von deren wirklichen Lebensverhältnissen abgelöste ideale Höhe zu schrauben, ist nämlich ebenso wertlos, wie es anderseits ungerecht wäre, begabte Knaben und Töchter bei mechanischen Tätigkeiten festhalten zu wollen, die ihrem Geiste zu wenig Anregung bieten, weil sie mit raschem Verständnis das Wesentliche derselben erfassen. An der Hebung der *allgemeinen Volksbildung* aber haben Werkstätten und Verkehr keinen geringern Anteil als Unterricht und Übungen der Schule. Denn jene bilden Gewohnheiten und Sitten aus, während die Schule nur Wissen und Einsicht vermehrt. Wie man also mit den Anstalten für Schwachbegabte, Blinde, Epileptische besondere Arbeits-einrichtungen verbindet, um diese Unglücklichen durch angemessene Beschäftigung so weit als möglich zu brauchbaren Menschen zu erziehen, so soll man auch in Schul-, Lehr- und Lehrlingswerkstätten den mittelmässig Begabten Gelegenheit bieten, durch eigene Tätigkeit ihrer formalen Bildung eine reale Erfahrungsgrundlage zu sichern, während man ja die Laboratorien der studirenden Techniker mit allen Hülfsmitteln der Gegenwart ausstattet. Namentlich führen die Lehrlingswerkstätten unter der Leitung anerkannt tüchtiger Meister, die man angemessen entschädigt, die gemeinsame Beteiligung von Lehrern und Technikern am Unterricht der Gewerbeschulen, die Bestrebungen zur Durchführung des Tagesunterrichtes neben der Werkstattlehre zur Regelung der Erziehung in Schule und Werkstätte. Diese Regelung wird sich der allgemeinen Organisation der Arbeit um so vollkommener einfügen, je besser durch alle Stufen der Volksbildung dafür gesorgt ist, dass Denken und Wirken des Einzelnen seine individuellen Anlagen entfalten, sowie dafür, dass er seine Kräfte an richtiger Stelle selbständig zu verwenden Gelegenheit findet.

KORRESPONDENZEN.

Baselland. (Korr.) Die Sommerkonferenzen sind vorüber, und da ist es wohl am Platze, mit einem kurzen Worte auf dieselben zurückzukommen. Sie sind ein wichtiges Glied in unserem Schulorganismus; hat doch da jedermann Gelegenheit, sich über Schulfragen auszusprechen und Belehrungen aller Art mit nach Hause zu nehmen, um da wieder mit neuem Eifer für unsere Kleinen zu arbeiten. Bei Diesterweg (2. Band der ausgewählten Schriften, pag. 41) lesen wir darüber folgendes:

*) Fr. Herbarts Erziehungslehre. Zürich, F. Schulthess, 1895. Seite 183.

„Die lebendige Gemeinschaft erzeugt ganz neue Gedanken, die vorher keiner der Teilnehmer hatte. Darin liegt das Fördernde der Gemeinschaft. Junge, strebende Leute fühlen das am meisten; werden sie isolirt, in einen Erdewinkel verschlagen, so fühlen sie es schmerhaft, wie die Gedankenarmut sie überschleicht. Man muss sehr reich sein, wenn man in der Abgeschiedenheit nicht verarmen soll. Darum kann der Lehrer auf dem Lande am wenigsten die Lehrerkonferenz missen. Kehrt er aus ihr zurück, fühlt er sich wie neugeboren; es ist ihm, wie wenn er nach langem Fasten von einer gesunden Mahlzeit aufstünde. Er hat nicht nur neue Geistesnahrung gewonnen, sondern die Gedanken, die er etwa schon hatte, werden ihm auch erst dadurch gewiss, dass andere sie haben. Ob das, was ich zu sehen glaube, wirklich da ist und so ist, wird erst dann zur Gewissheit, wenn andere dasselbe sehen. Darin liegt der Grund der Freude bei der Wahrnehmung, dass andere dieselben Ansichten haben, die wir haben. Aus allem folgt: Isolire den Menschen — und du wirst an ihm zum Dieb! Meide die Gesellschaft der Geistesverwandten — und du wirst zum Bettler! Geselle ihn zu einem bessern — und du veredelst ihn! Isolirung ist Beschränkung, Verkümmерung — Verbindung ist Erweiterung, Entwicklung.“

Ein Mittel, die Lehrer in ihrem Berufe zu fördern, sollen die Lehrübungen sein. Aber über die Art der Abhaltung herrschen noch sehr verschiedene Ansichten. Die einen glauben, am besten nehme sie der Lehrer mit seinen eigenen Schülern vor, weil diese ihn kennen und er so am besten seine Methode zeigen könne. Andere dagegen sagen mit Recht, allzu leicht werde so statt der Lehrübung die Klasse des Lehrers beurteilt, was doch nicht bezweckt sei. Auch treten dabei die Schwierigkeiten nicht so zu Tage, da es jedem unbenommen sei, den betreffenden Stoff mehrere Mal einzüben. Dieser Ansicht huldigen besonders die Lehrer des Bezirkes Waldenburg, die in ihren Konferenzen seit Jahren nie eine Lehrübung mit eigenen Schülern vorgenommen haben. Auch in bezug auf das Ziel einer solchen Übung teilen sich die Ansichten. Gewöhnlich wird so vieles vorgeführt, dass es in der Schule nur in drei oder vier Stunden bewältigt werden könnte. Die betreffenden Lehrer wollen damit nicht zeigen, wie im Rahmen einer einzigen Stunde irgend ein Lehrstoff behandelt wird, sondern wie sie im ganzen verfahren, was für einen Lehrgang sie einschlagen. Sicher hat dieser Standpunkt seine Berechtigung; doch gebe ich im allgemeinen der andern den Vorzug und freue mich immer, wenn etwas Abgeschlossenes geboten wird. Diesen Sommer wurden in zwei Konferenzen (Liestal und Waldenburg) ein Lesestück behandelt und in einer (Sissach) eine Pflanze beschrieben. Die Übungsleitenden entledigten sich jeweilen mit grossem Fleiss und Geschick ihrer Aufgabe.

Aufsätze wurden in zwei Konferenzen (Liestal und Sissach) über den naturgeschichtlichen, in einer (Arlesheim) über den geographischen und in der vierten (Waldenburg) über den Realunterricht überhaupt geliefert. Es sind dies alles zeitgemässse Thematik, die jeweilen einer lebhaften Diskussion riefen. Es wurde allseitig anerkannt, dass dem naturgeschichtlichen Unterrichte in der Volksschule noch nicht überall die Aufmerksamkeit geschenkt werde, wie er es verdiente. Vielfach seien die Seminarien schuld, die den Lehrern in diesem Fache nicht die nötige Ausbildung gäben. Was jemand aber nicht recht versteht, wird er auch nicht recht lehren.

In der Geographie fordert nach den Ausführungen eines Referenten der Lehrplan nicht zu viel, nämlich 4. Klasse Heimatkunde, 5. Klasse Baselland und das Allgemeine der Schweiz und 6. Klasse die Schweiz im besondern. Auch wird es aus praktischen Gründen nicht leicht möglich sein, vieles wegzulassen, da dieser Stoff doch, der Rekrutenprüfungen wegen, behandelt werden sollte. Dagegen wurde getadelt, dass der geographische Unterricht oft nur darauf ausgehe, Namen an Namen zu reihen und der Lehrer nur zu gerne all sein Wissen an den Mann bringe. Statt dessen suche er den Schülern ein möglichst getreues Bild des Landes zu geben, erkläre, was Gletscher, Pass, Fluss ist, wie sie entstehen und was für eine Bedeutung sie für Land und Leute haben. Dabei bediene er sich guter Veranschaulichungsmittel, hauptsächlich geeigneter Bilder, und lasse die Schüler vieles zeichnen. Wie jedes andere

Unterrichtsfach stehe auch dieses im Dienste der Sprache. Der Zusammenzug von Klassen wird im allgemeinen nicht befürwortet, als der Fassungskraft der Schüler nicht entsprechend.

Über Realunterricht wurde in der Bezirkskonferenz Waldenburg gesprochen. Der Referent (Herr Rolle) vertrat hier die Ansicht, das Lehrziel sei für Gesamtschulen zu hoch, und es solle ein Minimal- und Normallehrplan aufgestellt werden. In der Geschichte möchte er in jeder der drei Klassen der Ober- schule 15 Geschichten nach konzentrischen Kreisen durchnehmen, da auf diese Weise das früher Behandelte leicht repetirt werden könne. Hieran schloss er eine Kritik des realistischen Teils unseres Lesebuchs und bezeichnete den hier gebotenen Stoff für zu schwer. Schon in dem Lesebuch der dritten Klasse erscheint eine nur zu grosse Zahl naturgeschichtlicher Abschnitte über Pflanzen und Tiere, so dass in dem der vierten Klasse sogar das Torfmoos Aufnahme finden konnte. In der Geographie würde es Herr Rolle gerne sehen, wenn statt der schwungvollen Schilderungen, welche die Schüler nicht verstehen, einfach gehaltene Erzählungen oder Sagen mitgeteilt würden. Es wurde daher der Wunsch ausgesprochen, vor Ablauf der Verträge die Lesebücher entsprechend den Bedürfnissen unserer Schule umzuordnen, was bis dahin wohl noch geschehen kann.

In drei Konferenzen (Sissach, Arlesheim und Waldenburg) wurde auch über das Gesanglehrmittel gesprochen und im allgemeinen Schäublin vor Zweifel der Vorzug gegeben. Dabei wurde auch ein einheitlicher Lehrplan für den Gesangunterricht und ein Gesangsdirektorenkurs gewünscht. Beidem soll tunlichst entsprochen werden. In der Konferenz Arlesheim wurde außerdem noch ein Aufsatz über Anstaltsleben und ein Nekrolog über Hrn. Lehrer Schmassmann verlesen.

Noch will ich nicht unerwähnt lassen, dass in der Konferenz Arlesheim auch die jetzige Einrichtung der Halbtagschule als verbesserungsbedürftig bezeichnet wurde. Weil hier zu wenig Neues und zu viel Altes geboten werde, fehle es an dem nötigen Interesse. Es sollte ein Teil der Arbeit von den untern Klassen auf die obern verlegt werden.

Im zweiten Akte entwickelte sich mitunter ein fröhliches Festleben, und manches schöne Wort wurde noch gesprochen, und manches freudige Lied erklang noch. Auch fehlte der Humor und Scherz nicht. Mögen auch diese Konferenzen nicht ohne Segen sein.

Präparation

zum Gleichnis: **Der verlorne Sohn.** (VI. ev. VII. Kl.)

Von J. S.

Ziel: Wir wollen heute hören, was Jesus von einem guten Vater und seinen zwei Söhnen erzählt.

I. Ihr wisst, dass Eltern und Kinder als Familie zusammenleben, oft viele Jahre lang. Was die Eltern besitzen, gehört nach deren Tod den Kindern; diese erben das Vermögen der Eltern. Weil sie ihre Kinder lieben, so suchen sie durch Fleiss und Sparsamkeit ihr Gut zu gunsten der Kinder zu vermehren. Das Beste, was sie haben, geben sie diesen. Wie sollen sich Kinder ihren Eltern gegenüber zeigen? Lieblich, gehorsam, dankbar. Wie sind aber Kinder mitunter gegen ihre Eltern? Unartig, lieblos, ungehorsam, undankbar.

Wie zeigen sich manchmal Geschwister leider untereinander? Neidisch, hartherzig, lieblos. Wozu können aber so böse Eigenschaften, wie der Neid, führen? Zu allerlei Fehlern, Sünde, Unglück. Wir wollen eine Geschichte hören, die zeigt, welche Folgen es hat, wenn ein Kind gegen Eltern und Geschwister nicht recht handelt.

II. Luk. 15, 11–32. Darbietung des Gleichnisses. Vertiefungsfragen: Wie war der junge Sohn, da er das Elternhaus verlassen wollte und sich nicht kümmerte, wie es dem alten Vater ohne seine Hilfe gehen könnte? Undankbar, leichtsinnig. Wie war er, da er sich gar so sehr nach den Freuden und Genüssen der Fremde sehnte? Genussüchtig. Sagt mir kurz, wie es dem jungen Manne in der Fremde erging! Er lebte herrlich und in Freuden, bis er sein Gut verprasst hatte; später geriet er in Not und Elend. An wen dachte er jetzt wieder? An das Elternhaus, an seinen Vater. Was fühlte er wohl beim Gedanken an letzteren? Scham, Reue. Wie ist er draussen geworden, da er sich zufrieden

geben möchte, wenn ihn der Vater nur als Diener, nicht als Sohn, aufnähme? Demütig, bescheiden. Welche Tugenden hat er in seiner Jugend am Vater erkennen und schätzen gelernt, so dass er es wagt, ihn um Wiederaufnahme zu bitten? Güte, Barmherzigkeit, Liebe zu seinen Kindern und zu allen Menschen. Was tut der Vater wirklich seinem reuigen Kinde gegenüber? Er verzeiht.

Welche guten Eigenschaften entdecken wir am älteren Bruder, da wir ihn, den Sohn wohlhabender Leute, spät abends vom Felde heimkommen sehen? Er ist fleissig, sparsam. Warum gefällt er uns doch nicht? Weil er hartherzig, lieblos und neidisch sich zeigt gegenüber seinem jüngeren Bruder.

III. Erklärung des Gleichnisses. Wer ist im Gleichnis unter dem Vater zu verstehen? Gott. Wer sind die Söhne? Die Menschen. Welches ist das Gut, das Gott den Menschenkindern austeil? Alles, was der Mensch hat: Gesundheit, Kraft, Verstand, Vermögen u. s. f. Was tun manche Menschen mit diesen Gottesgaben, ähnlich dem jüngeren Sohn im Gleichnis? Sie wenden dieselben nicht gut an und kehren sich von Gott ab. Gebt Beispiele von Menschen, die so getan. Josephs Brüder, die Gott und ihrem Vater nicht gehorchten; Saul und David, die in ihrer Jugend fromm, später aber stolz und übermütig waren; der dritte Knecht im Gleichnis von den Talenten, der sein Talent vergrub; die Vögte, als sie das gute Volk bedrückten; Waldmann, als er stolz und übermütig wurde.

So wenden auch heute noch ihre Gaben nicht gut an und wenden sich von Gott ab: Verschwender, Müssiggänger, Verbrecher aller Art. Viele derselben sehen mehr oder weniger bald ihren Fehler, ihre Missetat ein. Was empfinden sie dann wohl in ihrem Innern? Was wird aber der tun, der seine Sünden aufrichtig bereut und dabei weiss, dass Gott liebevoll und güttig ist? Er wird Gott um Verzeihung bitten. Was finden solche Menschen immer bei Gott? Verzeihung, Gnade. Nennet Menschen, die durch *Härte und liebloses Benehmen* wie der *ältere Sohn* unser Missfallen erregt haben. Kain, der seinen Bruder Abel erschlug; der Priester und der Levit im Gleichnis vom barmherzigen Samariter; der Reiche, der den armen Lazarus hüllos liegen liess; Ital Reding, der die brave Besatzung von Greifensee hinrichten liess; Karl der Kühne bei Grandson u. s. f.

IV. In seiner Not könnte der verlorene Sohn wohl auch gebeten haben, wie wir heute in solcher Lage noch beten: In tiefer Not schrei ich zu dir, o Gott, erhör' mein Flehen! Wie rief es wohl in seinem Innern, wenn er seiner Fehler gedachte und sie bereute? Tu' Busse! Welchen Spruch kannte er wohl auch, da er sich aufmachte, um zu seinem Vater zu gehen? Barmherzig, gnädig ist der Herr, langmütig und von grosser Geduld. Psalm 103, 8 u. f.

Welchen Gesang könnte der jüngere Sohn angestimmt haben, als er vom Vater wieder aufgenommen wurde? Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Oder: O, dass ich tausend Zungen hätte!

V. Was kann jeder, der eine Sünde, ein Unrecht begangen, von diesem jüngeren Sohne lernen? Jede Sünde, jedes Unrecht soll man tief bereuen und den Vater um Verzeihung bitten. Was wird der liebe Gott tun, sobald wir ihn um solche anrufen? Er wird verzeihen.

Vor welchen schlimmen Eigenschaften sollen wir uns nach dem Gleichnis hüten? Vor Leichtsinn, Undankbarkeit, Lieblosigkeit und Hartherzigkeit. Was habt ihr den Eltern zu zeigen, zu erweisen? Liebe, Dank, Gehorsam. Wie sollt ihr gegen eure Geschwister sein? Freundlich, lieblich, dienstfertig, hülfreich. Wie sollen wir uns benehmen gegen unsere Mitmenschen? Freundlich, wohlwollend, gutherzig, dienstfertig.

Nennet Menschen, die durch edle Taten bewiesen, dass sie ihre Mitmenschen lieben, die wir uns deshalb zum Vorbild nehmen sollen?

Wilhelm Tell; denn u. s. f.

Winkelried; denn u. s. f.

Pestalozzi; denn u. s. f.

Der brave Mann (Bürger); denn u. s. f.

Wie können wir zeigen, dass wir unsere Mitmenschen lieben? Wir helfen Armen, Kranken, Notleidenden so viel in unsrer Kräften steht. Der einzelne Mensch vermag nur wenig. Wie kann den vielen Armen, Kranken, den Waisen, den Blinden, die

in einem Lande sind, geholfen werden? Hinweis auf Spitäler, Irrenhäuser, Waisenhäuser, Blinden- und Taubstummenanstalten, Greisenasyle; Personen, die sich der Krankenpflege widmen.

Tut euren Mitmenschen Gutes, soviel in euren Kräften steht; denn der Herr sagt: Was ihr einem der Geringsten tut, das habt ihr mir getan.

Aufgaben:

1. Schreibt aus dem Gedächtnis das Gleichnis vom verlorenen Sohn nieder!
2. Schreibt auf, welche Eigenschaften wir an den drei Personen des Gleichnisses entdeckten und begründet in einem mit „denn“ eingeleiteten Nebensatz die Behauptung.
3. Schlagt eure Bibeln auf und schreibt aus Psalm 103 Strophe 8—13; lernt sie auswendig.
4. Memorirt das Lied: Aus tiefer Not etc. (Nachher aus dem Gedächtnis niederzuschreiben.)
5. Schreibt die Namen von Personen nieder, die durch die Tat bewiesen, dass sie die Mitmenschen lieben und sagt kurz, wie sie das bewiesen.

SCHULNACHRICHTEN.

Schweiz. Turnlehrertag 1895. Am 5. und 6. Okt. werden in Neuchâtel die Turnlehrer zusammentreten, um über folgende Fragen Vorträge anzuhören oder zu diskutieren: 1. Änderung des Art. 81 der Militäroorganisation, Diskussion auf Grundlage einer Arbeit von Hrn. Turnlehrer J. J. Müller in Zürich. 2. Vergleichung des schwedischen Turnens mit unserem Turnen auf Grundlage der Berichte der HH. Matthey in Neuenburg und Michel in Lausanne über eine Studienreise in Deutschland, Dänemark und Schweden und eines Vortrages von Hrn. Dr. Jenzer in Genf über Ziel und Wesen der schwedischen Gymnastik. 3. Die militärischen Turnkurse, Diskussion über ein Referat von Herrn Turnlehrer Guggisberg in Bern. — Die praktischen Vorführungen im Lehrerturnen werden sich auf Freiübungen und Spiele beschränken; dagegen werden sich die Turnlehrervereine im Geräteturnen zeigen. Im Anschluss an die Turnlehrerversammlung findet ein Turnkurs für Lehrer an Mädchen Schulen statt (s. Einladung). Die Kosten dieses Kurses belaufen sich auf 800 Fr. Da die „Monatsblätter“ den Verein netto auf 850 Fr. zu stehen kommen und der Vereinskasse nur die Mitgliederbeiträge (267 à 3 Fr.) zur Verfügung stehen, so ersucht der Verein den Bund um einen Jahresbeitrag von 1000 Fr.

Bern. (Korr.) Die in letzter Nummer erschienene I-Korrespondenz lässt die Deutung aufkommen, als ob die Stöcklinsche Konkurrenzarbeit für unsere Rechenlehrmittel nicht den vollen Anklang gefunden hätte; das Gegenteil aber ist wahr.

Bisher war im Kanton Bern für die untern Klassen kein kantonales Rechenlehrmittel im Gebrauch, und es wird auch in Zukunft ein solches nicht obligatorisch werden. Es war deshalb in den Beschlüssen der Schulsynode nur gesagt, „es dürfte die Erstellung eines fakultativ einzuführenden Schülerbüchleins fürs 2. und 3. Schuljahr zu empfehlen sein.“

Weil also für die Unterstufe ein Lehrmittel nicht definitiv verlangt war, nahm Hr. Stöcklin an, es werde über diesen Punkt erst nach Austrag der Konkurrenz entschieden werden, und aus diesem Grunde machte er eine Eingabe bloss für das 4., 5., 6., 7., 8. und 9. Schuljahr. Und hier — also überall, wo die Arbeit von Stöcklin in Konkurrenz trat, wurde ihr der Vorzug gegeben, also auch gegenüber B. Der Sieg des Stöcklinschen Rechenwerkes ist daher nicht ein „geteilter“ und nicht ein teilweise, sondern ein vollständiger.

Schaffhausen. (Korresp.) Wie gut, dass eine von mir eingesandte Korrektur zu der Korrespondenz in No. 31 zu spät kam! Herr Wanner hätte sonst meine Mitteilungen dahin bekräftigen müssen, dass er nicht nur gegen die Benützung des *Anschaulichsten* aus der Verfassungskunde im *heimatkundlichen* Unterricht Opposition gemacht habe, sondern dass er den Antrag gestellt hätte, überhaupt von einer Behandlung der Heimatkunde, die sich nicht ungezwungen ans Lesebuch anschliessen lässt, abzusehen. Ich danke für die erhaltenen Belehrung, doch bedauere ich, dass Hr. W. im Jahre 1892 bei Beratung der Vorschläge der Lehrmittelkommission den Antrag, für das IV. und V. Schuljahr die Heimatkunde berücksichtigende Schaffhauser

Lesebücher zu schaffen, nicht unterstütztze. Denn, da wir kein Lesebuch besitzen, an welches die Heimatkunde in „ungezwungener Weise“ angeschlossen werden kann, muss nach dem Antrag W. von der Heimatkunde im engern Sinn in unsern Schaffhauser Schulen abgesehen werden. Übrigens muss ich Hrn. W. gestehen, dass ich, gestützt auf Erfahrungen und deutlich belehrt durch die Rekrutenprüfungen, von jenem bei uns so viel gerühmten „ungezwungenen Anschluss“ der Heimatkunde und des Sachunterrichts ans Lesebuch nicht sehr eingezogen bin, und mit Genugtuung haben wohl auch noch andere es begrüßt, dass der Referent der KK, Herr Altenbach, allem Sachunterricht mehr Selbständigkeit geben will, als es durch unsern Lehrplan geschieht. Gewiss haben wir keine Ursache, für unsere Schüler ein Übermass von Anschauungs- und Realunterricht zu befürchten. Nur nicht schon „abgraben“ wollen, Herr Wanner!

Zum zweiten Punkt!

Das war aber eine auserlesene Schar, die es verstanden hat, dass die Worte des Hrn. W.: „Es kann einer ein braver und tüchtiger Bürger sein, ohne den äussern Bau des Staatswesens an allen seinen Hauptteilen oder gar in allen Details zu kennen“ — gegen jenes „bedeutendste“ Mitglied der Bezirkskonferenz Schaffhausen gerichtet waren, gegen jenes Mitglied, das „in nicht durchaus freundlicher Weise“ das Thema stellte: „Sein und Schein der Rekrutenprüfungen.“ Der Referent hatte ja eine solch pompos Forderung, wie man sie aus den Worten des Hrn. W. herausliest, gar nicht gestellt, und vor „allzuviel“ Unterricht in Verfassungskunde muss im Kanton Schaffhausen sicherlich nicht gewarnt werden! Seien die Erfahrungen und Hoffnungen des Hrn. W. „rosige“ oder nicht, ihm als eidgenössischen Experten und als Kenner der Schaffhauser Verhältnisse stand es nicht gut, jenen nichtssagenden allgemeinen Satz, den wir schon so oft von den Leuten „mit breitem Hut und langem Rock“ und ihren Nachtretern gehört haben, als „Douche“ zu verwenden.

Die Schlussbemerkungen des Hrn. W. beurteilen die Leser unseres Bl. selbst.

Solothurn. Die Gemeindeversammlung von Welschenrohr erhöhte den Gehalt der beiden Lehrer um 200 Fr.

Am 3. August hielten die soloth. Bezirkslehrer in Breitenbach ihre Jahrestagung ab. Das Hauptreferat hielt Herr Bez.-Lehrer Meier von Olten über die „Phonetik im franz. Sprachunterricht“. Die gediegene Arbeit wurde mit grossem Beifall aufgenommen. Zahlreiche Toaste belebten und würzten den zweiten Akt der Sitzung.

Tessin. Wir setzen die Liste der ausgeschriebenen Lehrstellen fort, indem wir zugleich auch die Gehaltsangaben beifügen, die keines Kommentars bedürfen. Man lese:

Lugano, Lehrerin, Mädchenschule III, 9 bis 10 Monate, 900 Fr. (Im Tag Fr. 3).

Vaglio, Lehrerin, gemischte Primarschule, 9 Monate, 480 Fr. (Im Tag Fr. 1. 70).

Astano, Lehrer, Knabenprimarschule, 10 Monate, 700 Fr. (Im Tag Fr. 2. 33).

Mosogno, Lehrerin, Mädchenschule, 6 Monate, 400 Fr. (Im Tag Fr. 2. 22).

Menzonio, Lehrerin, gemischte Primarschule, 6 Monate, 400 Fr. (Im Tag 2. 22).

Preonzo, Lehrer, Knabenprimarschule, 6 Monate, 500 Fr. (Im Tag Fr. 3. 11).

Arbedo, Lehrer, Knabenprimarschule, 6 Monate, 500 Fr. (Im Tag 3. 11).

Castione, Lehrerin, gemischte Schule, 6 Monate, 400 Fr. (Im Tag Fr. 2. 22).

Bellinzona. (Korr.) Nächsten Oktober wird in unserer Kapitale die kantonale Handelsschule eröffnet. Die Eröffnung dieser Anstalt ist für die Handelsschüler der deutschen wie der französischen Schweiz nicht ohne Bedeutung, denn nun kann ein Handelsschüler, der sich in den drei Hauptsprachen unseres Vaterlandes praktisch und theoretisch auf einer vom Bund und Kanton unterstützten Handelsschule ausbilden will, auch in der italienischen Schweiz eine solche Anstalt besuchen, was bisher nicht der Fall war und daher als ein Mangel in unserm staatlichen Handelsschulwesen bezeichnet werden musste. Dass dieses

neue Institut unter der Leitung des Hrn. Weinig kräftig aufblühen werde, bezweifeln wir nicht.

Diese Handelsschule hat zugleich eine andere Anstalt ins Leben gerufen, die an dieser Stelle Erwähnung finden möge. Es ist das Collegio-Convitto Dante Alighieri, das sich wenige Schritte von erstgenannter Anstalt erhebt. Dieses Collegio enthält ein vollständiges Gymnasium, Elementar- und Realschule, deutsche und französische Vorkurse und dient zugleich als Pension für die Schüler der kantonalen Handelschule. Wenn schon die schönen, zweckmäßig eingerichteten Gebäudelichkeiten mit Theater, Bädern etc. einen sehr empfehlenden Eindruck machen, so ist es noch mehr die Leitung der Anstalt, die an dieser Stelle unsere wärmste Empfehlung verdient. Das Collegio-Convitto Dante Alighieri wird geleitet von den HH. Professor J. Tini, Rektor, und Prof. L. Ressega, Vizedirektor. Beide wirkten früher erfolgreich in unsr. kantonalen Anstalten zu Lugano und Bellinzona und wussten sich während den letzten Jahren das Zutrauen vieler Eltern und Schulfreunde — auch aus der deutschen Schweiz — als Leiter des Collegio S. Anna in Roveredo (Misox) zu erwerben.

Wir können diese Anstalt allen deutschen Zöglingen, die sich in der bella lingua di Dante Alighieri ausbilden möchten, oder als Schüler der erstgenannten Anstalt eine gute, billige Pension suchen, anempfehlen und fügen noch bei, dass, soviel uns bekannt ist, Zöglinge beider Konfessionen aufgenommen werden und ältern Schülern auf Wunsch der Eltern bei gutem Betragen grösere Freiheit gewährt wird. Wer sich näher für diese Anstalt interessirt, wende sich an die schon genannte Direktion.

Zur Frage des Handarbeitsunterrichts.

Preisausschreibung.

In der Jahresversammlung der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft in Lugano (September 1893) wurde die *Einführung der Handarbeit in der Schule* behandelt (Referat in der schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit 1893, S. 263, 270). Die Gesellschaft fand das Thema so wichtig und zeitgemäß, dass sie ihrer Bildungskommission den Auftrag erteilte, diese Angelegenheit weiterzuführen und, womöglich in Fühlung mit dem Vorstand des Schweiz. Vereins für Knabenarbeitsunterricht, ein Programm zu entwerfen.

Die Bildungskommission hat sich, in Verbindung mit Vertretern des letzteren Vereins, in mehrfachen Sitzungen und Konferenzen mit diesem Gegenstande beschäftigt. Allseitig war man darüber einig, dass eine richtige Lösung nur zu gewinnen sei, wenn man die ganze Entwicklung vom vorschulpflichtigen Alter aus bis in die reifere Jugend *einheitlich* ins Auge fasse; nach unten habe diese Entwicklung an die manuelle Spielbeschäftigung, wie sie durch Spielschule und Kindergarten organisch auszubilden gesucht werde, anzuknüpfen, nach oben in den Eingang zur Berufslehre einzumünden.

Zugleich sagte man sich aber auch, dass die richtige Lösung auf der ganzen Linie kaum in *einem* Anlauf erhofft und erstrebt werden könne, und dass es vor allem gelten müsse, über die richtige Gestaltung des Unterbaues, der manuellen Beschäftigungen beider Geschlechter auf der elementaren Schulstufe, sich zu orientiren, ein Gebiet, das gegenwärtig noch wenig bebaut ist; daraus müssten sich dann von selbst bestimmte Gesichtspunkte auch für die Weiterführung der Handarbeit vom 10.-16. Altersjahr herausstellen, bezüglich deren in den vielerorts bestehenden und blühenden Arbeitskursen für Knaben, wie in den Mädchenarbeitschulen vorläufig gesorgt und ein Boden unmittelbaren Experiments bereits gegeben sei.

Um nun zunächst den ersten Teil der Aufgabe womöglich einer befriedigenden Lösung näher zu führen, stellt die Bildungskommission (mit Zustimmung der Zentralkommission der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft) in Verbindung mit dem Vorstande des Schweizerischen Vereins für Knabenarbeit, die *Preisaufgabe*:

Wie ist der Handarbeitsunterricht für beide Geschlechter auf der Elementarstufe (1.-3. Schuljahr) als allgemein bildender und erzieherischer Faktor in die Volksschule einzuführen und in stofflicher und methodischer Hinsicht zu gestalten?

Um eine fruchtbare Lösung der Aufgabe zu ermöglichen, wird es geboten sein, nicht nur zu beachten, was anderwärts auf diesem Gebiete bereits geleistet worden ist, sondern auch Rücksicht zu nehmen auf die kantonalen Verschiedenheiten in der Organisation der Elementarschule, auf die Ausdehnung des Unterrichts in den weiblichen Arbeiten, der nicht beschränkt werden sollte, auf die allfälligen Modifikationen, die sich ergeben aus den Verhältnissen in den Städten und auf dem Lande. Überdies werden mit in Berücksichtigung fallen die Forderungen der Schulgesundheitspflege, insbesondere in betreff der Schulzeit und der Raumverhältnisse (Unterrichtszimmer als Arbeitszimmer?); endlich die pekuniären Anforderungen betreffend Material, Werkzeuge u. s. w.

Da der Zweck der manuellen Beschäftigung Übung von Auge und Hand ist, gehört auch die Frage, wie weit durch Anregungen, die nicht auf dem Gebiete der speziellen Handarbeit liegen, z. B. durch skizzirendes Nachbilden von Lebensformen („Faustzeichnen“, „malendes Zeichnen“) dieser Zweck unterstützend gefördert werden kann, in den Bereich der Aufgabe.

Ausführungsbestimmungen:

1. Es werden nur Personen, die in der Schweiz wohnhaft sind, zur Konkurrenz zugelassen.
2. Der Text der Preisaufgaben soll womöglich den Umfang von 3—4 Druckbogen nicht überschreiten.
3. Das Preisgericht, aus 7 Mitgliedern bestehend, wird durch die Bildungskommission der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft in Verbindung mit dem Vorstand des Schweiz. Vereins für Knabenarbeit bestellt.
4. Die Preisarbeiten, in einer der drei Landessprachen abgefasst, von fremder Hand geschrieben, sind verschlossen und mit einem Motto versehen, unter Beilage eines gleichfalls verschlossenen, mit dem nämlichen Motto überschriebenen Kuvert, das Namen und Adresse des Bewerbers enthalten soll, bis spätestens 31. Juli 1896 an den Präsidenten des Preisgerichts, Hrn. Prof. Bendel in Schaffhausen, einzusenden.
5. Es werden zwei Preise ausgesetzt: I. Fr. 1000, II. Fr. 500. Sollte ein erster Preis nicht erteilt werden können, so ist das Preisgericht ermächtigt, den für denselben ausgesetzten Betrag zur Prämiierung zweier oder mehrerer Arbeiten zu verwenden.

Die Zentralkommission der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft behält sich das Recht vor, prämierte Arbeiten ganz oder teilweise im Organe der Gesellschaft zu veröffentlichen.

NB. Exemplare dieser Preisausschreibung können bezogen werden: im Pestalozzianum Zürich und in der schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern.

Einladung zur Teilnahme am 5. Turnkurs für das Mädelenturnen in Neuchâtel.

Laut Beschluss des Vorstandes des Schweizerischen Turnlehrervereins soll auch dies Jahr im Anschluss an die Turnlehrerversammlung in Neuenburg ein Turnkurs für Mädelenturnlehrer und -Turnlehrerinnen stattfinden. Der Kurs dauert 14 Tage oder — sofern die Umstände es erlauben — 3 Wochen; im letztern Falle beginnt derselbe schon am 30. September, im erstern Falle erst am 7. Oktober und dauert in beiden Fällen bis zum 19. Oktober. Der definitive Entscheid hierüber wird später mitgeteilt.

Der Kurs ist unentgeltlich, d. h. die Teilnehmer haben nur für Logis und Beköstigung aufzukommen, welche durch Vermittlung des Organisationskomites in Neuchâtel für alle Teilnehmer gemeinsam und möglichst billig zu haben sein werden.

— Die Kantone, aus welchen sich Teilnehmer und Teilnehmerinnen rechtzeitig zum Kurse melden, werden durch den Vorstand des Schweizerischen Turnlehrervereins eingeladen, die Kursteilnehmer angemessen zu entschädigen. Dies schliesst jedoch nicht aus, dass jeder am Kurse Teilnehmende von sich aus bei seinen Kants-, resp. Gemeindebehörden selbst auch das Gesuch um eine Subvention rechtzeitig einlege. Die Anmeldungen sind zu richten an Hrn. U. Matthey, Turnlehrer in Neuchâtel.

Der Vorstand des Schweizerischen Turnlehrervereins.

LITERARISCHES.

Journal officiel illustré de l'exposition nationale suisse, réd. par A. Gavard, Genève. 50—55 Nummern 20 Fr.

Die erste Nummer der Ausstellungszeitung führt sich sehr gut ein. Text, Illustrationen und Ausstattung wetteifern, um den Leser zu interessieren und zu gewinnen. In Hrn. Prof. Gavard hat die Ausstellungszeitung einen ebenso geistreichen wie sprachgewandten Redaktor, dessen Tüchtigkeit in Verbindung mit den ihm beigegebenen Fachleuten dafür bürgt, dass sie Vorzügliches bieten wird. In der ersten Nr. wirft Herr Gavard einen Rückblick auf das Werden der Ausstellung; in deutscher Sprache behandelt ein kürzerer Artikel ebenfalls die Geschichte der Landesausstellung. Die weiteren Artikel besprechen die Alabama-Frage, die Verwendung der Rhonekräfte, die Ausstellung und die Ausstellungszeitung (italienisch), Kunstgewerbliches, das Museum der dekorativen Künste in Genf, Bilder aus dem Leben der Ausstellungsstadt etc. Bei den Fortschritten der illustrativen Künste lässt die Ausstellungszeitung Ausgezeichnetes erwarten. Das farbige Titelbild ist von Gebr. Fretz in Zürich erstellt. Die Textillustrationen bringen das Nationaldenkmal in Genf, die Bauten der Ausstellung, den Grundplan der Ausstellung, Ansichten von Genf, Dekorationsstücke in feinsten Lichtdruckbildern. Die Ausstellungszeitung verspricht ein nationales Denkmal des schweizerischen industriellen Schaffens zu werden.

H. Scheu: *Heinrich Pestalozzi*. Gedenkblatt zur 150jährigen Feier seiner Geburt. Zürich. H. Scheu. 1 Fr.

Ein xylographisch vorzüglich durchgeföhrtes Blatt, das hier das Bild des grossen Menschenfreundes wiedergibt. Geist, Liebe und Leiden sprechen aus dem durchfurchten Antlitz. Es liegt viel Kunst in der Ausarbeitung dieses Holzschnittes. Mit den Lorbeerblättern, die den Hintergrund bilden, hat der Künstler fast ein Übriges getan. Gewiss ist der Lorbeer für Pestalozzi wohl angebracht; aber uns kommt vor, das Bild selbst hätte bei einem ruhigen Hintergrund mehr gewonnen. Das Portrait Pestalozzis ist edel und schön behandelt; es ist ein sehr gutes Bild, als Holzschnitt ein Meisterwerk.

Temperenz-Handbuch für Primar- und Sekundarlehrer von Jules Denis, Lehrer in Genf, autorisierte deutsche Übersetzung von H. Marthaler, Pfarrer in Bern. 1895. 160 Seiten. Gekrönte Preisarbeit.

Das vorliegende Handbuch ist eine sorgfältige Übersetzung und zugleich Erweiterung des bekannten Manuel de Tempérance von Jules Denis. Es verdient die Beachtung jedes Lehrers; denn es sucht in möglichst gründlicher und vielseitiger Art, aber auch in methodisch richtigen Grenzen die grosse Bedeutung der Alkoholfrage dem kindlichen Verständnis nahe zu bringen. Ein Erzieher kann sich dieser Frage gegenüber nicht gleichgültig verhalten. Ist es doch eine wissenschaftlich feststehende Tatsache, dass der Einfluss der geistigen Getränke auf den kindlichen Organismus sowohl in körperlicher und geistiger, als auch in moralischer Beziehung ein durchaus zerstörender ist. Über diese verheerenden physiologischen, pathologischen und sozialen Wirkungen des Alkoholgenusses gibt uns nun das Buch Aufschluss, jedoch nicht, ohne auch zugleich die Mittel zur Bekämpfung des Alkoholismus zu nennen. Ein geschichtlicher, statistischer Überblick über die Temperenzbewegung schliesst den theoretischen Hauptteil ab, dem sich der praktische anreihet, der durch Lesestücke, Diktate, Rechnungsaufgaben das gewonnene Wissen zu verwerten sucht. 25 hübsche Illustrationen, 15 graphische Tabellen und eine farbige Tafel erhöhen die Anschaulichkeit.

Die Kantone Bern, Genf, Wallis, Waadt und Neuenburg haben bereits bedeutende Bestellungen für ihre Lehrer französischer Zunge, für die Zöglinge ihrer Lehrerbildungsanstalten oder für ihre Schulkommissionen aufgegeben. Der belgische Unterrichtsminister (Schollaert, der Urheber des neuen Schulgesetzes. D. R.) hat seinerseits auf eine beträchtliche Zahl Exemplare zu Handen der Bibliotheken der kantonalen Lehrerkonferenzen und der Lehrerbildungsanstalten subskribirt.

Es ist zu hoffen, dass auch die Schulbehörden der deutschen Schweiz sich der Sache annehmen werden, auf dass mit ihrer Hilfe, sowie durch gründliche Belehrung und vor allem durch das persönliche Beispiel des Lehrers ein Geschlecht heran-

wachse, das, von der Tyrannie der gegenwärtigen Trunksitten befreit, das Dichterwort zur Wahrheit macht:

Jugend ist Trunkenheit — ohne Wein. W. Weiss.

J. Roos: *No Fyrobigs*. Bureduetschi Gschichtli, Gedichtli, Rym und Rämk. 4. vermehrte Auflage. Luzern, H. Keller, 1894. 140 S.

Da die schweizerischen Zeitungen und Zeitschriften sich schon über die erste Auflage sehr günstig ausgesprochen haben und J. V. Widmann im Bund bei Anlass der zweiten Auflage schreibt: "... Die erste Auflage haben wir nie gesehen; diese zweite hat also für uns ganz den Reiz einer Entdeckung. Und wenn wir diese Entdeckung werten sollen, so geschieht es am besten damit, dass wir Roos für einen rechten schweizerischen Humoristen erklären", dürfen wir diese hübsche, jetzt schon recht bekannte Sammlung den Lesern der Lehrerzeitung unbedingt empfehlen, um so mehr, als „das Schicksal mit dem noch in den besten Jahren stehenden Manne keineswegs verfahren ist, wie es einem Dichter von so freundlicher Naturanlage zu gönnen wäre“ (Widmann). ...er.

Samuel Smiles. *Der Weg zum Erfolg durch eigene Kraft*.

Nach dem Englischen für das deutsche Volk bearbeitet von Dr. Hugo Schramm-Macdonald. Heidelberg, G. Weiss. 1895.

1. Lieferung. Preis: 5 Bogen zu 70 Pf.

Man ist dem Verleger für diese „neue Ausgabe von Smiles' Ausgewählte Schriften“ zu grossem Danke verpflichtet; denn „Smiles' Werke sind für das deutsche Volk eine Wohltat“ (Rosegger); sie wirken so segensreich als irgend etwas, das für die Masse geschrieben worden ist. Auch in England zeigte sich der Erfolg des hier angefangenen „Self-Help“ sofort: schon im ersten Jahre (1859) wurden 20,000 Exemplare verkauft, und bis jetzt soll es in 17 Sprachen übersetzt worden sein.

Ein besseres Familienbuch als Smiles' Schriften, eine gesündere Lese kost, eine besonders für junge Leute anregendere Lektüre, eine grössere Fundgrube von wahren Perlen wäre schwer zu finden.

Bg.

Brust und Berdrow. *Geographie für mehrklassige Volkschulen; unter besonderer Berücksichtigung des praktischen Lebens*. Leipzig und Berlin, Klinkhardt; zweite vermehrte Aufl. 1895. Teil I: Das deutsche Reich; 12 Figuren und Karten; 17 Abbildungen. 30 Pf. Teil II: Die ausserdeutschen Staaten Europas; 16 Fig. und Karten; 19 Abbildungen. 40 Pf. Teil III: Die aussereuropäischen Erdteile; 14 Karten und 17 Abbildungen. 50 Pf.

Diese drei Hefte kennzeichnen sich hauptsächlich durch die Verminderung des Stoffes, durch die Belebung desselben durch kulturgeschichtliches Material, durch die vielen Figuren, Karten und Illustrationen, durch zahlreiche Fussnoten, die geschichtlichen und wirtschaftlichen Inhalt bieten und auch auf die einschlägigen Gedichte der deutschen Literatur verweisen, endlich durch den grossen Druck und den billigen Preis. Die Aussprache ist nicht immer genau oder richtig bezeichnet (vgl. Leith = ließ, Southwark = Südföhr, St. Louis (in Amerika) = Bént..., Woolwich = uflwitsch u. s. w.). — Das Werk verdient die Beachtung der Geographielehrer. ...er.

O. Kohl, *Griechisches Lese- und Übungsbuch* vor und neben Xenophons Anabasis. II. Teil: Die Verba auf μι und die unregelmässigen Verba, sowie Hauptregeln der Syntax. 2. Aufl. Halle, Waisenhaus, 1895. 1 M.

„Neben sicherer Einprägung der Formenlehre“ will der Verfasser „möglichst früh in Xenophons Anabasis einführen.“ Er empfiehlt mit Recht, vor der systematischen Durchnahme der unregelmässigen Verba mit der Lektüre von Xenophons Anabasis zu beginnen. Die deutschen Übungsstücke dazu lehnen sich demnach an die Anabasis an, ebenso diejenigen zur Einübung der syntaktischen Hauptregeln. Alle Stücke, auch diejenigen, welche sich nicht an Gelesenes anschliessen, sind so viel als möglich inhaltlich zusammenhängend, doch stets ohne Zwang. H. Pünjer und Hodgkinson. *Lehr- und Lesebuch der Englischen Sprache*. Hannover, Karl Meyer, 1895; geh. 2 M. 25, geb. 2 M. 65.

Das tüchtige Lehrbuch, dessen Wert allgemein anerkannt ist, liegt in der dritten Auflage vor uns. Nach dem, was in diesem Blatte über die 2. Auflage gesagt worden ist, dürfen wir uns ohne weiteres auf diese allgemein ausgesprochene Empfehlung beschränken.

Bg.

Kleine Mitteilungen.

— Zur Orthographiefrage. Das schweiz. Rechtschreibbuchlein ist in seiner letzten Auflage bald abgesetzt. Bei dem Neudruck wird sich der Vorstand des Schweizerischen Lehrervereins über verschiedene Punkte (th, t oder ts bei ien, Erweiterung des Wörterverzeichnisses etc.) schlüssig zu machen haben. Es kann nur im Interesse der Schule liegen, wenn sich die Lehrerschaft über die fraglichen Punktausspricht, weshalb wir hierauf aufmerksam machen.

— Das *Passionsspiel* in Selzach, dessen musikalische Leitung in den Händen unseres Vereinsmitgliedes, Herrn Vögel-Nünlist steht, erfreut sich hoher Anerkennung seitens des Publikums und der Presse. Wir erinnern hieran, dass das *Passionsspiel* am 18. und 25. August die letzten Aufführungen haben wird.

— Cham erhöhte am 11. dies die Besoldung der Primärlehrer von 1400 auf 1500 Fr. (m.)

— Die Revision der eidg. Turnschule soll bis in anderthalb Jahren so weit gefördert werden, dass sie dem Bundesrat zur Genehmigung eingereicht werden kann. Wenn sie dann nur so lange intakt bleibt, wie die Revision dauert hat.

Zur Tellfeier gibt das Initiativkomite ein offizielles Gedenkblatt heraus, das, das Tellmonument darstellend, zu 3 Fr., 5 Fr. und 8 Fr. (hochfeine Ausgabe) bei W. Kaiser in Bern bestellt werden kann. Ladenpreis später 4, 7 und 10 Fr. Erstellt wird das Blatt von der Kunstanstalt M. Girardet in Bern.

— Im Aargau wünschen die Lehrer die Abschaffung der gemeindeweisen Publikation der Ergebnisse bei den Rekrutenprüfungen. Wie wir s. Z. voransgesagt, richtete sich die Schärfe dieser Veröffentlichung gegen die Lehrer, nicht gegen die Gemeinden. „Und die ich rief, die Geister.....“.

— Die Gemeinde Aadorf hat beschlossen, die von Herrn Lehrer Nater verfasste „Geschichte von Aadorf und Umgebung“ auf ihre Kosten im Druck herauszugeben.

— Die Redaktion des *Correspondance générale de l'instruction primaire* in Paris hat einen Preis von 800 Fr. ausgesetzt für die beste Sammlung „de morceaux de récitation pour l'école primaire“.

J. Burgmeier in Aarau
[OV 894] empfiehlt sein grosses
Piano- und Harmoniumlager
für Kauf, Miete und Umtausch.
Telephon 6-10-jährige Garantie. Lehrerpreise.

Pianos und Harmoniums.
Große, reichhaltige Auswahl in allen Preislagen; beste Fabrikate des In- und Auslandes. General-Vertreter für die ganze Schweiz der auf der Chicagoer Ausstellung mit höchster Auszeichnung prämierten Orgel-Harmoniums von Carpenter in Brattleboro. Noch nie wurde ein so ausgezeichnetes Fabrikat (von Fr. 185 an) zu so billigen Preis geboten. [OV 818] (OV 900)
Miete, Tausch, Stimmung, Reparatur.

F. Pappe-Ennemoser, Krangasse 54, Bern.
Grösstes Harmoniumgeschäft der Schweiz.

DE Schaffhausen
Spezialität! **Tuchrestenversand!** Neue Branche!
Stets Tausende von Coupons auf Lager. Täglich neue Eingänge. Jeweils direkter persönlicher Eintritt der Saison-Mastercoupons in den ersten Fabriken Deutschlands. Belgien und Englands. Deshalb Garantie für nur frische, moderne und feinfeste Ware bei enorm billigen Preisen.
Bestellungen 1-6 Meter.
Zwirn-Bukett zu Fr. 2.80 und Fr. 2.90 per Meter. Chevrons und Tweeds zu Fr. 2.40 per Meter. Elegante Velours, reinwollen, zu Fr. 4.20 per Meter. Englische Chevrons, reinwollen, zu Fr. 4.30 per Meter. Kamargarnes, sehr helle Qualität, zu Fr. 4.80 per Meter. Stoffe für Damenmäntel, Jaquots, Regenmäntel etc. Schwarze Tücher, Solts und Überwürfe zu billigen Preisen. Preisg. — Master franko. — Umtausch gestattet.

Tuchversandhaus Schaffhausen
[OV 330] (Müller-Mossmann)
Erstes Schweiz. Spezialgeschäft in Tuchresten.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.
Das Gedächtnis und seine Abnormitäten.
Von Professor Dr. Aug. Forel in Zürich.
Preis 2 Franken.
Übersetz klar und fesselnd. Kreis in „Deutsche Medizinzeitung“. Sehr interessante Abbildung. „Praes. Schulzeitung, Zürich.“
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Orell Füssli, Verlag, Zürich.
Novität!
Militärischer Begleiter
für Schweizerische Offiziere
VON W. Jaenike,
Oberstleutnant im Generalstab, Stabschef der VI. Armeedivision.

Vierte erweiterte, den neuesten Bestimmungen angepasste Auflage.
Steif broschirt 120 — Preis Fr. 3.50.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Krebs-Gygax Schaffhausen



Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig hergestellt.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung

um ebenso schnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.
Prospekte franko und gratis. [OV 139]

Deutsche Schulen! Deutsche Federn!
Beste und billigste Schulfedern aus vorzüglichstem Diamantenschnitz gearbeitet.
Bächs. Schreibfederaufbau Gebr. Nevoigt, Reichenbrand i. S.
No. 1110 à Gros 80 Pf. [OV 100] No. 327 à Gros 90 Pf.
Master kostenfrei. Überall erhältlich; wo nicht, liefern wir direkt.

Praktischer Zeichen - Unterricht
für die Volksschule
von A. Weber, Zeichenlehrer.
Heft 1. Anfänger neuen Figuren
(4 Fr.). Heft 2. Anwenden und Ausmalen derselben (4 Fr.). Heft 3. Kreisfiguren (5 Fr.). Heft 4. Gezeichnete Figuren, Vielock und Freie Anwendung (4 Fr.). können des bisherigen guten Absatzes wegen zu 3 Fr. pro Heft, alle 4 Hefte zusammen zu 10 Fr. abgegeben werden durch das Hauptdepot
Liegritz. Verlag von
Karl Seyfarth. [OV 44] **M. Weber,** (OV 245) Beckenhof 23, Zürich IV.

= Den Katalog =

für Zeichenlehrer und Künstler, sowie für Schüler an Gewerbe- und Mittelschulen, technischen Lehranstalten etc. versendet auf Wunsch gratis und franko
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Schwizer Dütsch | 52 Bändchen,
enthaltend
Poesie und Prosa
Verlag des
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
in den verschiedenen
Kantonsdialekten.

1895

Novität!

1895

Art. Institut Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Bei uns ist erschienen:

Statistisches Jahrbuch der Schweiz.

Vierter Jahrgang 1894.

Herausgegeben vom Statistischen Bureau des Eidgenössischen Departements
des Innern in Bern.

Mit zwei Beilagen in Farbendruck.

— Preis 8 Franken. —

Der vierte Jahrgang dieser bedeutendsten aller statistischen Publikationen unseres Landes beschlägt das Jahr 1894. Mit ihm ist der Beweis erbracht, dass das eidgenössische statistische Bureau redlich bemüht ist, in möglichst viele Gebiete der Volkswirtschaft einzudringen und dem Staatsmann, dem Gelehrten, wie dem schlichten Bürger das Soll und das Haben im grossen Haushaltungsbuche unseres Vaterlandes vor Augen zu führen und ihn auf dem kürzesten Wege über wichtige Dinge zu belehren, die zu übersehen und miteinander zu vergleichen auf andere Weise sehr schwierig, ja unmöglich ist. Die Abschnitte, die das Werk enthält, sind folgende: Bodenthüre, Bevölkerung; Bevölkerungsbewegung, Landwirtschaft, der Viehstand, Forstwirtschaft, Fischzucht und Jagd, Salinen, Industrie, Verkehr und Verkehrsmittel, Handel, Versicherung, Banken, Aktiengesellschaften, Preise, Gesundheitswesen, Gesundheitspolizei, Unterstützung, Erziehung und Unterricht, Finanzwesen, Gefängniswesen, Militärwesen; Politische Statistik der Schweiz, Diversa.

Beigegeben sind zwei graphische Darstellungen.

Diese Titel deuten bloss in ganz allgemeiner Weise den Inhalt an. Dieser ist in mannigfacher Weise spezialisiert, so dass jedes Kapitel in mehrere, manches in eine ganze Anzahl von Unterabteilungen zerfällt. Um beispielweise vorzugehen, greifen wir aus einem derselben einige dieser Unterabteilungen heraus und zwar aus dem über Bevölkerungsbewegung. Es enthält dasselbe: Eheschliessungen und Ehescheidungen seit 1878. Gesamtzahl der Geburten seit 1878 und ihr Verhältnis zur Gesamtbewölkerung, Gesamtzahl der Sterbefälle unterschieden nach den wichtigsten Krankheitsursachen etc. etc.

Die überseeische Auswanderung in den Jahren 1881—1892, Reiseziel der Auswanderer, die Auswanderer nach dem Beruf etc. Die Unglücksfälle in den 15 grösseren städtischen Gemeinden und in den 43 grösseren Zivilstandskreisen der Schweiz während des Jahres 1893 etc.

Ähnliche Reichhaltigkeit bieten alle übrigen Kapitel, so dass das Buch uns über alle möglichen Verhältnisse aufzuklären geeignet ist.

Nicht nur in den Schreibstuben der Behörden und der Geschäftsleute wird sich das statistische Jahrbuch der Schweiz als wertvolles Nachschlagebuch erweisen; es sollte auch in Volksbibliotheken und in der Hand des Lehrers an Sekundar- und Fortbildungsschulen nicht fehlen, da es in ganz besonders wirksamer Weise den Unterricht in der Vaterlandskunde unterstützen kann.

Es ist das Buch auch gar sehr den Besitzern von Wirtschafts- und Gesellschaftslokalitäten zu empfehlen, wo ja die Verhältnisse, die es behandelt, in der Diskussion gar häufig zur Sprache kommen und oft ganz widersprechende Meinungen laut werden.

Bei diesen Meinungsdifferenzen an das Jahrbuch, als Schiedsrichter, appelliren zu können, ist in solchen Fällen gewiss sehr erwünscht.

Im Auftrag des Eidgenössischen Statistischen Bureau in Bern ist auch dieser Jahrgang wieder an schweizerische Lehrer und Schulbehörden bei direkter Bestellung in beliebiger Anzahl zum reduzierten Preise von Fr. 5.50 per Exemplar abzugeben.

Die Versendungen erfolgen gegen Nachnahme unter Zuschlag des Porto.

Art. Institut Orell Füssli.